

Bernd Brinkmann

**Carl Neweklowsky und die „obrigkeitl. Fabrik für Mineralwasserkrüge“
in Bukwa bei Falkenau (Bukovany u Sokolova)**



Titelbild: Zwei Steinzeugflaschen mit dem zweizeiligen Stempelabdruck „Carl Neweklowsky“
(Sammlung und Foto Bernd Brinkmann)

Bernd Brinkmann, Max-Planck-Straße 3a, 45470 Mülheim an der Ruhr

brinkmann_bernd@t-online.de

<https://independent.academia.edu/BerndBrinkmann>

Im Selbstverlag Bernd Brinkmann

Mülheim an der Ruhr 2022

Bernd Brinkmann

Carl Neweklowsky und die „obrigkeitl. Fabrik für Mineralwasserkrüge“ in Bukwa bei Falkenau (Bukovany u Sokolova)

Wer war Carl Neweklowsky? Diese Frage beschäftigte den Verfasser schon 1997,¹ als er in den Archivalien zum Franzensbader Brunnenversand auf einen Lieferkontrakt zwischen dem Franzensbader Brunnenpächter Josef August Hecht und dem Flaschenfabrikanten Jakob Hart stieß, in dem Steinzeugflaschen des Carl Neweklowsky als Qualitätsmaßstab und Grundlage für eine Bonuszahlung herangezogen wurden.² Die damals offene Frage, ob Neweklowsky lediglich mit Flaschen handelte oder ob er auch mit der Produktion der Flaschen befasst war, kann jetzt zwar beantwortet werden, darüber hinaus bleibt aber weiterhin vieles aus seinem Leben und auch über die Flaschenfabrik unbekannt.

Carl Neweklowsky wurde am 1. Mai 1808 als 9. Kind der Eheleute Vinzenz Franz Xaver Neweklowsky und Maria Barbara Rosalia Löw in Böhmisches Budweis geboren.³ Der Vater betrieb dort ein Handelsunternehmen, wo vermutlich auch der Sohn Carl den Beruf des Kaufmanns erlernte.

Am 5. Dezember 1829 erwarb Carl Neweklowsky das am Marktplatz in Eger gelegene Haus Nr. 510 zum Preis von 13.000 Gulden von Wilhelmine Hecht, der Ehefrau des Josef August Hecht, der seit 1822 als Pächter den Franzensbader Heilwasserversand betrieb. Es war das Elternhaus ihres Ehemanns, das 1634, als die kaiserlichen Truppen in Eger einquartiert waren, den bei der kaiserlichen Armee bestellten General-Proviantmeister und Oberkommissarius im Königreich Böhmen, Alexander Jobst von Haugwitz beherbergt hatte. Eigentümer des Hauses war damals Christoph Klinckervogel⁴.

Carl Neweklowsky heiratete am 20. Oktober 1830 Christina Maria Rosina Hecht, eine Tochter des Egerer Kaufmanns Christoph Hecht und eine Nichte des Brunnenpächters Josef August Hecht. Das Ehepaar hatte acht Kinder

In den Matrikelbüchern wird Carl Neweklowsky als Kauf- und Handelsmann bezeichnet. Eine etwas ausführlichere Beschreibung seines Tätigkeitsfeldes gibt das Handels- und Gewerbe-Adressbuch der österreichischen Monarchie. Danach betrieb er 1848 in Eger eine Essig-, Spiritus- und Rosoglio-Fabrik, nebst Specereihandlung. Nach einem Zeitungsbericht verfügte Carl Neweklowsky auch über eine große Braunkohlenlagerstätte in Slowenien, etwa drei Stunden von Laibach (Ljubljana) entfernt.⁵ Es stellt sich jedoch die Frage, ob es sich hier um die gleiche Person handelt, oder ob hier ein (Namens-)Vetter tätig war.

Sicher ist dagegen seine Tätigkeit als Mitinhaber einer Fabrik zur Herstellung von Mineralwasserflaschen in Bukwa. Dieser Betrieb wird von Sommer als „obrigkeitl. Fabrik für Mineralwasserkrüge“ erwähnt und soll 6 Arbeiter beschäftigt haben.⁶ Die Inhaber dieses Unternehmens benennt Sommer nicht, sie werden aber bei Schnabel mit „Hecht und Neweklowsky“ angegeben. Schnabel stellt diesen Betrieb an die Seite der von Michael Hart betriebenen Flaschenhütte (Hammerhof) bei Marienbad und der Fürst Lobkowitzischen Flaschenfabrik in Bilin und nennt für diese Betriebe folgende Produktionsmengen: Flaschenhütte 620.000, Bilin 300.000 und Bukwa 100.000 Flaschen jährlich. Er erwähnt eher beiläufig, dass die Erzeugung von Mineralwas-

1 Brinkmann 1997, 81 u. Anm. 77

2 Státní okresní Archiv Cheb, Fasc. 841

3 Geni, <https://www.geni.com/people/Vinzenz-Franz-Xaver-Neweklowsky/6000000053965473844> (15.11.2021)

4 o.V. Das Eckhaus

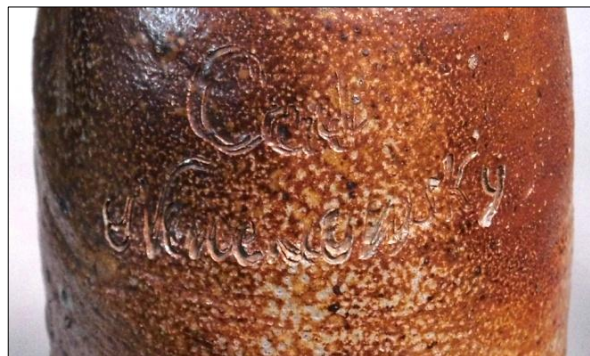
5 Laibacher Zeitung Nr. 156 vom 31.12.1846

6 Sommer 1847, 24, 30

serflaschen „und anderer steingebrannter Geschirre“ auch in Eger und Kinsberg betrieben wird und vergaß auch nicht, im Zusammenhang mit der Steinzeugherstellung auf die zahlreichen Produktionsstätten für Bedarfsartikel der Chemischen Industrie hinzuweisen.⁷ Mit diesen Produktionsstätten waren vor allem die innerhalb der Vitriolhütten betriebenen Töpferwerkstätten gemeint.⁸

Obwohl es sich laut Sommer um eine „obrigkeitliche“ Fabrik gehandelt haben soll, waren auf Nachfrage in den staatlichen Archiven in Pilsen, Eger, Falkenau und Klášter bei Nepomuk trotz intensiver Recherche keinerlei Akten oder Dokumente, weder zur Errichtung noch zur Existenz der Fabrik, zu finden. Möglicherweise wurde die Fabrik in Bukwa auch von den Betreibern Hecht und Neweklowsky errichtet, denn Joseph August Hecht hatte 1845 das benachbarte Gut Katzengrün für 130.050 Goldgulden erworben. Er gehörte 1851 zu den Gründern des Landwirtschaftlichen Vereins des Egerer Kreises und war dessen erster Präsident. Auch als Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer in Eger war er tätig und wurde 1861 zum Abgeordneten des Parlaments gewählt. Diese Aufgabe konnte er krankheitsbedingt nicht mehr wahrnehmen.⁹ Am 13. Dezember 1861 starb Joseph August Hecht auf Gut Katzengrün.¹⁰

Die Ansiedlung der Flaschenfabrik in Bukwa steht wahrscheinlich mit dem Erwerb des Gutes Katzengrün durch Hecht in Zusammenhang. Möglicherweise wurde sie auf einem Grundstück des Gutes errichtet, vielleicht bei der zum Gut gehörenden Ziegelei. Hecht hatte den landwirtschaftlichen Betrieb des Gutes verpachtet, denn als Pächter der Franzensbader Brunnenversendung fand er sicher nicht die Zeit, sich selbst darum zu kümmern. Auch die Leitung der Flaschenfabrik überließ er wohl weitgehend seinem Kompagnon Carl Neweklowsky, wodurch erklärlich wäre, dass er in dem eingangs genannten Liefervertrag, der am 29. November 1847 auf „Schloss Katzengrün“ unterzeichnet wurde, zur Bedingung machte, dass die von dem Flaschenfabrikanten Jakob Hart gelieferten Flaschen „jenen des Karl Neweklowsky nicht nachstehen“.¹¹



Der Namensschriftzug des Carl Neweklowsky wurde auf den beiden Flaschen mit unterschiedlichen Stempeln aufgebracht.

Die beiden auf dem Titelblatt abgebildeten Steinzeugflaschen tragen den zweizeiligen Stempelabdruck „Carl Neweklowsky“ und dürften zur Abfüllung der Erzeugnisse der Essig-, Spiritus- und Rosoglio-Fabrik¹² des Carl Neweklowsky verwendet worden sein. Darüber hinaus fertigte die Flaschenfabrik in Bukwa auch die Versandflaschen für das Franzensbader Heilwasser und

7 Schnabel 1846, 952 u. 957

8 Hierzu auch Brinkmann 2016

9 Jiráť 2019, 7

10 Státní Oblastní Archiv v Plzni, Chlum sv. Maří 62

11 Státní Okresní Archiv Cheb, Fasc. 841

12 Rosoglio, ital., Rosoli, Würzbranntwein, so genannt, weil die Drosera rotundifolia oder ros solis, Sonnenthau ehemals einen Hauptbestandtheil desselben bildete (Goldenwasser), (Herders Conversations-Lexikon 1854) <http://www.zeno.org/Herder-1854/A/Rosoglio>

sicher auch für das Wasser anderer Brunnenbetriebe. Da in Bukwa offenbar keine Töpferzeichen verwendet wurden, können dort hergestellte Mineralwasserflaschen nicht erkannt werden.

Die beiden in ihrem Aussehen sehr unterschiedlichen Flaschen sind verschiedenen Typen¹³ zuzuordnen: links die ältere Flasche, Typ D mit steiler Schulter, rechts Typ E mit runder Schulter. Sie sind nicht nur zu unterschiedlichen Zeiten, vielleicht auch in unterschiedlichen Betrieben hergestellt worden. Typ E ist der Flaschentyp, der in den 1840er Jahren, der Zeit des Vertragsabschlusses, bei dem die Flaschen des Neweklowsky als Referenzprodukte dienten, hergestellt und verwendet wurde. Auch die Länge des Halses und die Ausformung der Lippe sind nicht einheitlich. Da sicher auch unterschiedliche Tone bzw. Tonmischungen verwendet wurden, was Einfluss auf die Oberflächenfärbung hatte, lässt sich das Aussehen der vertragsgegenständlichen Flaschen nicht exakt bestimmen.

Die auf der Titelseite abgebildeten Flaschen haben folgende Abmessungen:

Maßbezeichnung	Flasche Typ D	Flasche Typ E
Höhe	286 mm	291 mm
Ø Boden	90 mm	94 mm
Ø max.	101 mm	103 mm
Länge Hals	17 mm	11 mm

Über Beginn und Ende der Steinzeugflaschenproduktion in Bukwa sind keine Daten bekannt. Aufgrund der Eintragungen in den Kirchenbüchern von Bukwa¹⁴ können jedoch die folgenden Mitarbeiter des Betriebes nachgewiesen werden:¹⁵

Datum	Name	Beruf	Wohnung	Pate/Trauzeuge*
31.12.1843	Joseph Puchta	Flaschnergeselle	Bukwa Nr. 18	Wenzl Juse
02.06.1844	Joseph Puchta	Flaschnergeselle	Bukwa Nr. 18	Anton Wolf, Karl Juse
14.10.1845	Anton Wolf	Flaschnergeselle	Bukwa Nr. 26	Karl Wolf
26.03.1848	Karl Wolf	Brenner	Bukwa Nr. 21	Hermann Wolf
05.06.1849	Karl Wolf	Brenner	Bukwa Nr. 24	

* Flaschenmacher, in diesen Funktionen ohne Wohnungsangaben

Damit kann eine Betriebsdauer der Flaschenfabrik, zumindest für die Zeit von 1843 bis 1849, nachgewiesen werden.

Carl Neweklowsky starb 1858 in Oradea, Rumänien.¹⁶

13 Zur Typologie siehe Brinkmann 1982 u. Brinkmann 1984

14 Státní Oblastní Archiv v Plzni, Habartov 06, 45; Habartov 11, 6, 8 u.9

15 Siehe hierzu auch Brinkmann 2021, 14–15

16 Geni, <https://www.geni.com/people/Carl-Neweklowsky/6000000053965742911> (15.11.2021)

Literaturverzeichnis

- Brinkmann 1982 – Bernd Brinkmann, Zur Datierung von Mineralwasserflaschen aus Steinzeug. In: Keramos, Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V., Heft 98, Oktober 1982, Düsseldorf 1982, 7–36
- Brinkmann 1984 – Bernd Brinkmann Der Mineralwasserversand in Steinzeugflaschen, I. Typologie der Mineralwasserflaschen. In: Der Mineralbrunnen, Heft 3/1984, Bonn 1984, 92–103
- Brinkmann 1997 – Bernd Brinkmann, Töpfer – „Flaschenmacher“ – Tonwarenfabrikanten, Die Egerländer Flaschenfabrikantenfamilie Hart. In: Keramos, Zeitschrift der Gesellschaft der Keramikfreunde e.V., Heft 157 / Juli 1997, Düsseldorf 1997, 65–96
- Brinkmann 2016 – Bernd Brinkmann, Waldenburger Töpfer als „Gastarbeiter“ in böhmischen Oleumhütten. In: Hallesche Beiträge zur Archäologie des Mittelalters 2, Keramik und Töpferei im 15./16. Jahrhundert, Tagungsband des 47. Internationalen Symposiums des Arbeitskreises Keramikforschung in der Lutherstadt Wittenberg 2014, Langenweißbach 2016, 32–40
- Brinkmann 2021 – Bernd Brinkmann, Die Töpferfamilien Wolf – Hafner und Steinzeughersteller im Egerland und in der nördlichen Oberpfalz, Mülheim an der Ruhr 2021
- Jirát 2019 – Jaroslav Jirát, Velkostatek Kaceřov [Gut Katzengrün] 1740–1941, Klášter 2019
- o.V. Das Eckhaus – Das Eckhaus. In Enzyklopädie der Stadt Cheb (dort zitiert als „Sieg 1931/65“), <http://encyklopedie.cheb.cz/de/encyklopedie/das-eckhaus> [30.10.2021]
- Schnabel 1846 – L. Schnabel, Betrachtungen über die Manufactur-Industrie Böhmens, X Manufactur-Arbeiten in Erden und Stein. In: Encyklopädische Zeitschrift des Gewerbewesens, Sechster Jahrgang, Prag 1846, 947–957
- Sommer 1847 – Johann Gottfried Sommer, Das Königreich Böhmen, statistisch-topographisch dargestellt, 15. Band, Elbogner Kreis, Prag 1847